

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Auer Erzgebirge. Preis pro Quartal 3.00 M. für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugpreis: Durch unser Postamt monatlich 70 Pf. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 60 Pf. u. wöchentlich 10 Pf. Bei der Postbestellung sind die Abgaben für den Transport zu zahlen, monatlich 70 Pf. Durch den Briefträger frei ins Haus geliefert 1.00 M., monatlich 40 Pf. Erhalten täglich in den Mitteleuropäischen, mit Ausnahme von Genoa und Palermo. Unsere Zeitungsbeilage sind ausgenommen, sowie alle Postanordnungen und Briefträger-Amen Befragungen entgegen.

Die Redaktion ist für die Rücknahme von Manuskripten nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rücknahme von Manuskripten nicht verantwortlich.

Nr. 16.

Sonnabend, den 20. Januar 1917.

12. Jahrgang.

Nanesti am Sereth im Sturm genommen.

Die Wirkungen unseres Unterseeboot-Kreuzerrieges. — Die Kaperfahrt der neuen Möve. — Eine neue englische Anleihe in Amerika. — Die französische Kammer für die weitere Verwendung der farbigen Truppen. — Die Duma-eröffnung abermals verschoben! — Wiederauflebende Tätigkeit an der italienischen Front.

Der Kampf zur See.

Während unsere siegreichen Truppen zu Lande von Sieg zu Sieg eilen oder mit fähiger Kraft gegen weit überlegene Angriffe der Feinde die in Feindesland hineingetragene Front festhalten, beginnt die Kriegsführung zur See in den letzten Wochen ebenfalls erheblich und wachsend zuzunehmen. Es sind zwar durch die Verborgenheit der englischen Flotte große Seeschlachten nicht zu verzeichnen, und so sehr und so oft Teile unserer Hochseestreitkräfte auch den Versuch gemacht haben, bei ihren Streifzügen in der Nordsee, die bis an die englische Küste führten, die englische Flotte zu treffen, so wenig konnte dabei herauskommen, weil eben zur Schlacht immer zwei gehören und hier der Gegner dauernd ausblieb. Was aber unseren Hochseestreitkräften verwehrt blieb, das haben unsere U-Boote und Minen auf das Erfreulichste und Reichlichste nachgeholt. Im besonderen haben die letzten Wochen in zunehmendem Umfange Verluste feindlicher Kriegsschiffe feststellen können. Dabei hat sich gezeigt, daß ganz besonders auch unsere Minen durch ihre hervorragende, technische Gestaltung und durch die Sicherheit und Kühnheit, mit der sie ausgelegt wurden, immer größere Erfolge erzielt haben, und sicherlich außerdem noch mehr Erfolge erwirkt haben, als wir zurzeit konnten. Wenn zum Beispiel die italienische Regierung erst den Verlust eines Dintenschiffes durch Minen bekannt gibt, das bereits vor vier Wochen in die Tiefe sank, so braucht man nicht daran zu zweifeln, daß ähnliche Erfolge unserer Minen noch immer verborgen gehalten werden.

Diese großen und zunehmenden Erfolge unserer U-Boote und Minen haben denn auch beim Jahreswechsel die Untersuchung über die Kriegslage zur See im Jahre 1916 ziemlich gleichmäßig geführt, und selbst die Feinde müssen zugeben, daß die deutsche Kriegsführung zur See eine ganz andere Form und Wirkung bekommen hat, als man vor dem Kriege annahm. Die Jahresübersichten, die der Temps gegeben hat, und die angelegene neutrale Blätter veröffentlichten, kommen alle, wenn auch natürlich mit verschiedener Deutlichkeit, zu diesem gleichen Ergebnis. Wir selbst aber haben voll Stolz feststellen können, wie sehr unsere Marine alle unsere Erwartungen übertraffen hat, und wie sehr wir daraus gerade für das neue Jahr 1917 zu den größten und schönsten Hoffnungen berechtigt sind. Nun hat auch vor wenigen Tagen bei einem Festmahl in der Londoner City der bisherige Chef der englischen Admiralität, Herr Jellicoe, über die Schwierigkeiten der modernen Seekriegsführung gesprochen und darunter natürlich die besonderen Schwierigkeiten der englischen Seekriegsführung verstanden. Er hat vor allem die Schuld für die Mangelhaftigkeit der englischen Seekriegsführung auf die deutschen U-Boote und Minen geschoben. Aber um die Tatsache hat auch er nicht herumkommen können, daß die englischen Hoffnungen, die man vor dem Kriege hatte, die deutsche Flotte glatte Weg zu vernichten, an den deutschen Küsten zu landen, unsere Handelsschiffe zu vernichten, in unsere Häfen einzubringen und wie man hoffte, die letzten deutschen Ratten daraus hervorzuholen — daß alle diese Hoffnungen vernichtet und wie so viele feindliche Schiffe tief auf den Grund des Meeres verfrachtet wurden. In demselben Ergebnis kam neulich Stockholms Tagblad, dessen Marine-Sachverständiger der deutschen Seekriegsführung uneingeschränktes Lob zollte, obwohl der Mann keineswegs deutschfreundlich ist.

Das deutsche Volk hat durch diesen Krieg eine besondere innige Zuneigung zu seiner Flotte bekommen und begleitet die Unternehmungen seiner Flotte über Wasser und unter Wasser mit einer ganz besonderen Teilnahme und Liebe. Diese Liebe ist mit Stolz gepaart, denn was besonders im Jahre 1916 und wieder nun in den letzten Wochen von unseren Schiffen geleistet worden ist, das ist gegenüber einem solchen übermächtigen Feinde wie der englischen Flotte in der Geschichte der Seekriegsführung gänzlich ohne Beispiel. Aus der Vergangenheit aber und aus der Gegenwart dürfen wir schon Hoffnungen für die Zukunft schöpfen. Das wird uns gewisslich auch für das kommende Jahr und

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 20. Januar. Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Wytschaete und westlich da Bassée wurden heute Nacht angreifende englische Patrouillen abgewiesen. Zwischen Deller und Rhein-Rhone-Kanal angelegte Erdbunkerunternehmungen sind von württembergischen Truppen erfolgreich durchgeföhrt.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Rupprecht von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Ostkarpaten nördlich Belgor griffen mehrfach kleine russische Abteilungen unsere Stellungen erfolglos an. Nördlich des Sustatales erneuten die Rumänen an denselben Stellen wie tags zuvor ihre verwerflichsten Angriffe. Fünfmal wurden sie nach schwerem Kampfe blutig abgewiesen. Außer mehreren 10 Toten, die vor unseren Stellungen lagen, verlor der Angreifer 400 Gefangene.

Front des Generalfeldmarschalls von Madouen.

Starke Schneetreiben und schlechte Beleuchtung behindern die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotzdem wurde der am Sereth gelegene Ort Nanesti von deutschen Truppen gestern im Sturm genommen.

Mazedonische Front. Tag und Nacht verließen ruhig.

Der erste Generalquartiermeister (W. T. B.) Lubusoff.

mehr das Übergewicht trotz der überlegenen Zahl der Feinde verschaffen, das wir zu Lande seit den ersten Tagen des Krieges fest in unserer Hand haben.

Der Eindruck der Taten der neuen Möve.

Die Times meldet aus Washington: Die Taten der neuen deutschen Kaperschiffe erregen in Amerika großes Aufsehen und drängen die Balfour'schen Mitteilungen ganz in den Hintergrund des Interesses. Man bewundert die Kühnen deutschen Seemannstaten und fragt allgemein, ob nicht noch einige solcher Dampfer die Wachsamkeit der britischen Flotte geistert haben. Andererseits wird anerkannt, daß es für die Engländer sehr schwierig sei, bei einem so ausgedehnten Meeresgebiet einen einzelnen Dampfer aufzufinden und zu vernichten. In Behambaco wurden 18 Amerikaner von einem der gekaperten Schiffe an Land gesetzt. — Der Marinefachverständige der Times glaubt aus der Tatsache, daß eine der erbeuteten Schiffe eine Besatzung erhalten hat, schließen zu dürfen, daß die Ueberwachung mit dem Uppam wiederholt und St. Theobore in irgendeinem neutralen Hafen erscheinen wird. Es sei aber möglich, daß einige der erbeuteten Dampfer als Kufflungs- und Berprovan-tierungsschiffe benutzt werden, wie es feinerzeit die Karlsruher und die Gunden machen. Der Mitarbeiter treibt sich damit, daß die Möve feinerzeit ihre Expedition nicht länger als zwei Monate fortsetzen konnte.

Steigerung der Schiffversicherungsprämien in Amerika.

Die die Times aus New York meldet, sind die Schiffversicherungen für die Linien nach Südamerika und Westindien von 2 1/2 Prozent auf 10 Prozent gestiegen. (W. T. B.)

Offizier-Stellvertreter ernannt.

Der Offizier-Stellvertreter R. G. W. G., der den Dampfer Kommando in Kommando einbrachte, war als er den Dampfer einbrachte, nach Obermatrose

und ist in dieser Stellung zum Offizier-Stellvertreter ernannt worden. Bereits am 6. Januar wurde er zum Bootsmannsmat befördert, am nächsten Tage zum Oberbootsmannsmat und am 8. Januar zum Steuermann der Reserve. Rummel ist ferner zum Leutnant zur See der Reserve ernannt worden. Rummel hat ferner auch an der Bekannten Fahrt der Möve teilgenommen und wurde dann in Spanien interniert. Es gelang ihm aber feinerzeit, zu entkommen und die Heimat zu erreichen.

Hinterlistiger Angriff auf ein U-Boot.

Am 12. Januar 1917 fohete ein unserer Unterseeboote im englischen Kanal einen Dampfer und forderte ihn durch Signal auf, zu stoppen und ein Boot zu entlassen. Es wurden deutlich die dänische Neutralitätsflagge gesehen, die dänische Flagge und die in großen weißen Buchstaben aufgemalten Worte Kai, Danmark erkannt. Nach gerammer Zeit wurde am Bug des Dampfers ein Ankerboot sichtbar. Der Unterseebootkommandant glaubte nunmehr einen harmlosen dänischen Dampfer vor sich zu haben und wdherte sich ihm. Plötzlich ließ der nur noch einige Hundert Meter entfernte Dampfer seine Mastierung fallen. Die Klanken am Masterruderhaus fielen herab und es wurde ein Gefäß von 15 bis 15 Zentimeter kalder sichtbar, über welchem die dänische Flagge wehen blieb. Gleichzeitig fielen aus mehreren bis dahin unsichtbar gebliebenen, an der Breitseite oder vorn aufgestellten Geschützen mehrere Schüsse, die in unmittelbarer Nähe des Unterseebootes einschlugen. Es gelang diesem, durch schnelles Tauchen sich der Gefahr zu entziehen. (W. T. B.)

Es ist inzwischen einwandfrei festgestellt worden, daß der tatsächlich existierende Dampfer Kai bis zum 15. Januar 1917, also drei Tage nach dem Vorfall, in dem englischen Hafen Sunderland gelegen hat. Es kann also keinem Zweifel unterliegen, daß es sich hier wieder um einen jener schamlosen Fälle handelt, in denen englische Dampfer als Unterseebootsfallen neutrale Farben und Flaggen in größtmöglicher Weise mißbrauchen, um ihre Geschäfte gefahrlos auf deutsche, in Ausübung der Legation zu handeln. Die Krieges begriffen Reisefahrzeuge zum Schutz zu bringen. Daß dieser Dampfer es nicht einmal für nötig gehalten hat, bei der Erkennung des Feuers die dänische Flagge herunterzulassen, sondern unter wehen, der dänischen Flagge geschossen hat, zeigt der ganzen herbrecherischen Handlungsweise die Krone auf.

Die Versenkung des Cornwallis.

(Amtlich aus Berlin.) Eine unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Hartwig, hat am 9. Januar 60 Seemellen südlich von Malta das durch leichte Streiträfte geschützte englische Dintenschiff Cornwallis (14200 Tonnen) durch Torpedoschlag versenkt. — London meldet: Die britischen Dampfer Manchester Jupiter (7679 Bruttoregistertonnen) und Wraggh (8641 Bruttoregistertonnen) sind versenkt worden. (W. T. B.)

Neue amerikanische Anleihe an England.

(Meldung des Kontinentalen Büros.) Die House of Commons u. Co. kündigt die Ausgabe der englischen Anleihe von 250 Millionen Pfund in der Form von 5 1/2 Prozentigen konvertierbaren Obligationen mit dem Datum 1. Februar 1917 an. Von dem Gesamtbetrag werden 100 Millionen nach einem Jahres Zins, der nach zwei Jahren. (W. T. B.)

Die farbigen Truppen des französischen Heeres.

Die französische Kammer nahm einstimmig einen Antrag Dagnan an, in dem gegen das deutsche Verlangen Einspruch erhoben wird, daß die farbigen Truppen von den Schlachtfeldern ausgeschlossen würden, wo es um das Schicksal des Vaterlandes, der Zivilisation und der Freiheit der Welt geht. Dagnan erklärte, die Unterdrückung der farbigen Truppen sei ein Verstoß gegen die kolonialen Republiken, den diese nicht für gerechtfertigt, sondern für das Ausland abgeben hätten, um zu verhindern, daß alle Kinder Frankreichs ohne Unter-